

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt: Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 225

Februar 179

Wildbad, Montag, den 26. September 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Bei der Nachwahl zum englischen Unterhaus in North wurde Jean Wirtzingham (unabhängige liberale Partei) die Witwe eines verstorbenen Mitglieds, mit 80% gegen 75% Stimmen, die auf den Regierungskandidaten fielen, gewählt. Es sind jetzt zwei Frauen im britischen Unterhaus, abgesehen von der irischen Gräfin Marlowe, die niemals ihren Sitz eingenommen hat.

Nach türkischer Meldung ziehen sich die Griechen auf Sariköl zurück. Tausende von unbedingten Griechen liegen auf den Schlachtfeldern. Die griechische Regierung hat sich an die Verbandsmächte gewandt, um den Frieden zu vermitteln.

Die Amerikanisierung der Welt.

Eine Erwerbung der portugiesischen Azoren durch die nordamerikanische Union, von der kürzlich geräuschweise die Rede war, würde ein Ereignis von einschneidender Tragweite sein. Schon während des Krieges war die Rede davon, aus den Azoren einen dauernden Flottenstützpunkt der Vereinigten Staaten zu machen. Die neue Erwerbung wäre weltstrategisch von größter Bedeutung, wie denn schon seit Jahren eine Insel der Gruppe eine Durchgangsstation eines atlantischen Kabels trug. Sonst haben die Inseln wenig Bedeutung.

Schon seit längerer Zeit haben die Yankees ihre Augen auf den Süden des Atlantischen Ozeans geworfen. Seit der Konferenz von Algésiras nehmen sie Anteil an den Geschicken Marokkos. Nach dem Weltkrieg hat Herr, Präsident der amerikanischen Handelskammer in Paris, Marokko bereist und seine wirtschaftlichen Möglichkeiten untersucht. Die Republik Liberia ist von den Amerikanern gegründet worden. In dem portugiesischen Angola sind starke Interessen nordamerikanischer Kapitalisten vorhanden. Nach Kapstadt geht ein 6000-tägiger Handel, besonders von Getreide, Mehl und bergbauischen Maschinen aus den Vereinigten Staaten. Zur Zeit von Agadir wurde bereits vielfach der Widerstreit englischer und amerikanischer Wünsche im südlichen Atlantik erörtert. Die Briten bezogen 45 Prozent ihrer Nahrungsmittel aus Argentinien, und waren infolgedessen bestrebt, den Schiffsfahrtsweg nach Argentinien fest in der Hand zu behalten. Auf der anderen Seite waren die Vereinigten Staaten seit der Präsidentschaft des Draufgängers Roosevelt heftig darauf aus, ihren Einfluß in Südamerika zu erweitern. Dadurch machte es sich ganz von selbst, daß auch die Vergeltung auf dem südlichen Atlantik ihnen wichtiger wurde. 1892 boten Agenten der amerikanischen Regierung den Argentinern 500 Millionen Dollars an, wenn sie einen Krieg gegen Chile angingen wollten.

Durch den Anfall von Ouba und die Errichtung der Republik Panama ward ein weiterer Schritt nach Südamerika hin getan. Durch den Weltkrieg vollends hat sich der Handel der Ver. Staaten mit Südamerika verdreifacht. Gelegentlich tauchte schon die Forderung auf, das ganze Südatlantik zu einem „Vinnungswasser“ der Union zu machen. Durch die Erwerbung der Azoren wäre dann der Ring geschlossen.

Zugleich aber wären die Azoren das Einfallstor für das Mittelmeer. Sie stellen demgemäß eine Bedrohung Gibraltars und Tangers dar. Schon 1895 hat sich ganz unbefugterweise der Kongreß von Washington in die Angelegenheiten der Türkei, nämlich in den Kretastreit, eingemischt. Im Jahre 1899 ging eine Panzerflotte durch das Mittelmeer und den Suezkanal nach den Philippinen. Durch den Admiral Sims, der durch sein ausschweifendes Buch über den Weltkrieg und kürzlich durch seine englandfreundlichen Auslassungen so viel von sich reden machte, wurde im Sommer 1918 eine amerikanische Marine Nachrichtenstelle auf Korfu errichtet. Gewaltige politische und kommerzielle Interessen, dazu ausgebreitete, meist presbyterianische Missionen verknüpfen die Vereinigten Staaten mit Vorderasien, besonders mit Armenien. Endlinge und Journalisten armenischen Blutes haben viel dazu beigetragen, Washington gegen die Türkei zu reizen, und damit auch gegen das mit der Türkei befreundete Deutschland Stimmung zu machen. Im Spätsommer 1920 trug der Völkerbund den Ver. Staaten den Schutz Armeniens an. Wilson schwankte eine Weile, lehnte aber dann doch ab. Vielleicht aber ist die Zeit nicht mehr

fern, die Richard von Krafft, der Wiener Geschichtsphilosoph, in einer Schrift von 1907 schon kommen sah, die Zeit, da amerikanische Kriegsschiffe Smyrna, Konstantinopel und Alexandrien bombardieren würden.

Nordamerika liegt zwischen zwei Meeren. Dem Einflußkreise der Vereinigten Staaten in der Atlantischen Welt entspricht ein, womöglich noch ausgedehnterer in der Pazifischen Welt. Die Mittelpunkte sind Hawaii, Samoa und Jap. Heute reicht der pazifische Einflußkreis im Norden bis zur Beringstraße, und hinüber bis Nordostsibirien, wo die kapitalistische Gruppe Vanderbilts Fuß gefaßt hat, im Süden bis zu den Philippinen, die durch die Dampferfahrt eines halben Tags vom asiatischen Festland aus erreicht werden können. Die Herrschaft über den Stillen Ozean wird durch sieben starke Flottenstationen vorbereitet. Das nächste Gebiet, das für die Weltmächtsbestrebungen Washingtons in Betracht kommt, ist Inseln, das Kolonialreich der Holländer. Hier treffen britische, japanische und amerikanische Weltsicht aufeinander, treffen außerdem auf den unaufhörlich steigenden kommerziellen Einfluß der Chinesen, der in den Hauptstädten Inseln fest verwurzelt ist, und auf den erwachenden Nationalismus der Malaien. Ein anderes aussichtsreiches Betätigungsfeld für den amerikanischen Imperialismus schien Australien zu werden. Im Jahre 1907 wurde eine Flotte, die den fernem Ozean befuhr, begeistert von den Australiern aufgenommen. Ueber die Zulassung japanischer Arbeiter war eine gewisse Spannung zwischen Australien und der britischen Zentralregierung entstanden. Durch die Gemeinbürgerschaft aller Briten, die der Weltkrieg offenbarte, und durch die Beschlüsse der jüngsten allbritischen Kolonialkonferenz, die in London tagte, Beschlüsse, die ein unerwartetes Entgegenkommen den Japanern gegenüber zeigen, ist die Möglichkeit eines australisch-amerikanischen Zusammenschlusses jedoch bedeutend geringer geworden.

Zum Schluß wäre die Lage in China zu überlegen. Hier haben die Öl- und Tabak-Interessenten der Union Milliarden von Werten hin investiert. Panzerkapital hat viele der chinesischen Eisenbahnen gebaut. Die Nachfolger Carnegies schauen nach den riesigen Erz- und Kohlenvorräten Chinas aus, den größten, die nach dem Urteil der Sachverständigen die Erde birgt. Tausende von chinesischen Studenten vollendeten ihre Bildung an den Hochschulen der Union und brachen von dort republikanische Gedanken und Forderungen mit nach Hause.

Der bekannte chinesische Revolutionär Sun yat sen kann vollkommen als ein Jünger Amerikas angesehen werden, wenigstens bis zu der kürzlich eingetretenen Wandlung, da er in das Lager der Bolschewisten überging. Freilich kann man bei einem so klugen Mann wie Sun yat sen nicht wissen, ob er innerlich für die Lehre der Bolschewiki eingenommen ist, oder ob er sich die Hilfe des Sowjets nur aus rein diplomatischen Gründen gefallen läßt. Einerlei, die Revolutionierung Chinas war ein Welt-amerikanisches Geschäft. Die Amerikanisierung der Welt ist bei den Yankees eine Art Religion. Inzwischen geht der Kampf um die Macht weiter. Es handelt sich dabei zuletzt darum, wer die ungeheuren wirtschaftlichen Hilfsmittel Chinas, und zugleich darum, wer das Soldatenmaterial Chinas zu seinen Gunsten ausnützen werde. Das „Reich der Mitte“ ist der größte Menschenbehälter der Erde. Nach dem Urteil deutscher Instrukteure können aus den Chinesen vortreffliche Soldaten gemacht werden, deren Zahl ist aber unbeschränkt, 40 Millionen und mehr. Wer diese Soldaten organisiert und für sich ausnützt, wird der Herr der Welt.

Eine Geheimorganisation.

Im badischen Landtag machte, wie bereits kurz gemeldet, Staatspräsident Trunt am Freitag Mitteilungen über das Bestehen von politischen Geheimorganisationen und deren Tätigkeit, die im Verfolg des Erzbergermordes von der Staatsanwaltschaft aufgefunden wurde. Die Sitzung der Geheimorganisation hat folgenden Wortlaut:

„Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage: A. Geistige: Weiterpflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung alles Anti- und Internationalen, des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Aufklärung weiter Kreise über die Verfassung, Werbung für eine Deutschland allein mögliche Verfassung auf föderalistischer Grundlage. B. Materielle: Sammlung von ent-

schlossenen nationalen Männern zu dem Zweck, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei größeren Unruhen deren völlige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzen einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volk seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten.“

Die Organisation, führte Staatspräsident Trunt weiter aus, sei eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder untereinander, ein Schwur und Treuebündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitestgehenden Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein könnte. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein und geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not und die Ehre des deutschen Vaterlands und die Erreichung der Ziele es erfordert. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organen. Zudem, überhaupt jeder Fremdbaure ist von der Ausnahme in die Organisation ausgeschlossen.

Staatspräsident Trunt fügte hinzu, daß die beiden Mörder Erzbergers dieser Organisation angehörten, ebenso die in München verhafteten Klinger und Müller.

Neues vom Tage.

Verhensfeld in Berlin.

Berlin, 25. Sept. Der bayerische Ministerpräsident Graf Verhensfeld und der Minister des Innern Schweyer trafen am Samstag vormittag in Berlin zu den Verhandlungen über die Verständigung ein.

Der holländische Kredit fällig.

Berlin, 25. Sept. Der durch Vermittlung des Bankhauses Mendelssohn beschaffte Kredit von 270 Millionen Goldmark für die erste Entschuldigungsverpflichtung ist, wie gemeldet wird, im nächsten Monat fällig. Die Erfüllung ist indessen mangels verfügbarer Mittel umso weniger möglich, als am 15. November eine weitere große Barzahlung an den Verband bevorsteht. Nach dem „Berl. Lokalan.“ sind Verhandlungen eingeleitet, um den Fälligkeitstermin hinauszuschieben.

Die neue „Sanktion“.

Berlin, 25. Sept. Die englische und die französische Regierung haben sich über die Einsetzung einer Verbandskommission zur Ueberwachung der deutschen Einfuhr und Ausfuhr, die als Ersatz der Sanktion der Rheingoltpferrate gelten soll, geeinigt. Frankreich sieht formell von der unbeschränkten Vollmacht der Kommission ab, Einfuhrbewilligungen Deutschlands für Waren anderer Staaten als der Verbandsländer nach Gutdünken zu verbieten. Die deutschen Zollbehörden haben jedoch der Verbandskommission von allen diesbezüglichen Entscheidungen sofort Kenntnis zu geben. Die Zollperrate am Rhein wird erst aufgehoben werden, wenn die Kommission eingesetzt ist. (England hat demnach der französischen Forderung des rechtswidrigen „Ersatzes“ durchaus beigegeben. Der erwähnte „Verzicht“ ist praktisch ohne Belang, sonst hätte ja die Angelegenheit der deutschen Regierung über Einfuhrabmachungen mit anderen Ländern keinen Sinn. Tatsächlich ist dies ein völkerrechtswidriger Eingriff in die Zoll- und Verwaltungshoheit des Reichs.)

Gesprengte Versammlung.

Berlin, 25. Sept. Eine Versammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, in der Admiral Scheer sprach, wurde in Mülheim a. Ruhr von Kommunisten gestört, die mit Latzen auf die Stützen auf Frauen und Kinder einschlugen. Es entstand eine ungeheure Verwirrung.

Der preussische Minister des Innern weist in einem Erlass an den Polizeipräsidenten von Berlin darauf hin, daß es nicht zulässig sei, Versammlungen und Feiern nur aus dem Grund zu verbieten, weil sie Andersdenkenden Anlaß geben könnten, die Versammlungen zu stören. Unter Hinweis auf die zahlreichen Gewalttätigkeiten, die in letzter Zeit gegen Versammlungen der Rechten durch Unruhmilieu Elemente in Berlin und Umgebung verübt wurden, wird gesagt, daß diese Veranstaltungen den Schutz des Gesetzes genießen und daß die Teilnehmer Anspruch darauf haben, daß die Behörden gewaltsame Beeinträchtigungen der

verfassungsmäßigen Vereins- und Versammlungsfreiheit mit allen Mitteln verhindern.

Mißverständliches Zeitungsverbot.

Berlin, 25. Sept. Die „Deutsche Zeitung“ erhielt gestern abend die amtliche Mitteilung, sie werde auf drei Tage verboten. Bei der sofort erhobenen Beschwerde stellte sich heraus, daß dem Verbot eine mißverständliche Auslegung einer Stelle in einer geschichtlichen Ausführung zugrunde gelegt war. Das Verbot wurde darauf wieder aufgehoben.

Das Explosionsunglück in Oppau.

Ludwigshafen, 25. Sept. Immer noch werden Leichen aus den Trümmern der Stickschmelze ausgegraben und aus den zusammengestürzten Häusern von Oppau hervorgeholt. Die Gesamtzahl ist daher noch nicht annähernd festzustellen. Leider muß festgestellt werden, daß ein Gesindel sich nicht abhalten läßt, die zum Teil verfallenen Leichen zu berauben. Am Freitag sind auf dem hiesigen Hauptfriedhof die ersten 22 Opfer in einem Massengrab beigesetzt worden. Die Bestattungskosten für die Verunglückten, soweit sie nicht von den Betriebskrankenkassen, Berufsgenossenschaften, Gemeinden usw. getragen werden, übernimmt die Bad. Anilin- und Sodafabrik. Jede Familie, deren Haupt tödlich verunglückte, erhält von den Fabrikwerken eine einmalige Unterstützung von 2000 Mark, außerdem wird den Verletzten, soweit sie nicht Beschäftigte sind, für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit der Krankenlastenbeitrag auf die Höhe des vollen Tariflohns einschließlich der Kinderzulagen durch das Werk erhöht, und den Witwen der Rentenbezug auf 50 Prozent erhöht. Ueber die Unterstützung Angehöriger von Verunglückten behält sich die Werksleitung die Entscheidung noch vor. Die der Wohnungsunterkunft beraubten Familien wurden in Gebäuden der Anilin- und Sodafabrik untergebracht. Nach einer Meldung aus Remorh hat der deutsche Haupthilfsausschuß in den Vereinigten Staaten eine halbe Million Mark für Oppau gestiftet. Weitere Liebesgaben im Wert von einer Million werden nachfolgen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich bereit erklärt, an die Spitze eines Hilfsunternehmens zu treten.

Der Sozialdemokratische Parteitag.

Görlitz, 25. Sept. Der Parteitag eröffnete gestern die auswärtige Politik. In der Nachmittags Sitzung wurde der Entwurf des Programms gegen wenige Stimmen im ganzen angenommen. Die Schaffung eines Agrarprogramms wurde abgelehnt. Vorsitzender Wels teilte noch mit, daß die Sammlung für die Verunglückten in Ludwigshafen und Mannheim bisher 14350 M. ergeben habe.

In der Schlußsitzung erklärte Abg. Wels, Reichskanzler Dr. Wirth sei für die sozialdemokratische Arbeiterschaft heute der einzige populäre bürgerliche Politiker. Die sozialdemokratischen Parteien werden ihm nicht vergessen, daß er als bürgerlicher Kanzler den Kampf gegen die Reaktion aufgenommen und das mutige Wort ausgesprochen hat, daß er im Kampf für die Republik auf der Seite der Arbeiter stehen werde. — Die Wahl des Orts des nächsten Parteitags wurde dem Parteivorstand überlassen.

Berlin, 25. Sept. Der kommunistische Abg. Scholem, der seit fünf flüchtig ist, ist in Berlin wegen Hochverrats verhaftet worden.

Ultimatum an Ungarn.

London, 25. Sept. Die „Daily News“ melden, Ungarn werde zur Räumung des Burgenlandes eine Frist von 10 Tagen gegeben. Wenn bis dahin die Räumung nicht vollzogen sei, werden die Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverbindungen nach auswärts unterbrochen, dann eine wirtschaftliche Blockade errichtet und als

letztes Mittel ein militärischer Einmarsch ausgeführt. Sollte Ungarn jedoch nachgeben, so werden die Verbündeten eine Nachprüfung der Zahlungsverpflichtungen Ungarns an Oesterreich erwägen.

Wien, 25. Sept. Zu einer Besprechung über die westungarische Frage trafen am Freitag der tschechoslowakische Minister Benesch und der österreichische Bundeskanzler Schober in Hamburg zusammen.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, soll die ungarische Regierung Benefisch gegenüber ihre Bereitwilligkeit zur Räumung Westungarns zum Ausdruck gebracht haben, wenn Oesterreich sich verpflichte, Oedenburg nebst einem Gebietsstreifen bis zur ungarischen Grenze wieder zurückzugeben.

Hilfsberufung der amerikanischen Truppen?

Washington, 25. Sept. Der Senatsausschuß hat sich mit 9 gegen 1 Stimme für die Bestätigung des Friedensabkommens mit Deutschland ausgesprochen. Nach dem „Orange Telegraph“ sollen nach der Bestätigung die amerikanischen Truppen aus Deutschland zurückgezogen werden.

Württemberg.

Stuttgart 25. Sept. (Landw. Buchführung.) Die würt. Landwirtschaftskammer wird Geschäftsführer für landw. Buchführungsvereine, wie sie z. B. der Schwäb. Bauernverein einzuführen gedenkt, in 10-14tägigen Kursen ausbilden.

Betrüger. Die Polizei hat zwei Betrüger festgenommen, die unter der Vorpiegelung, sie seien Angehörige eines oberchristlichen Selbshilfsverbandes, Liebesgaben in Geld und Waren sammelten. Die Schwindler bedachten Spender, die ihnen größere Gaben in Aussicht stellten, mit dem „Schl. s. schen Adelsorden 1. Klasse“ und händigten ihnen darüber gefälschte Urkunden aus. Haupttäter ist der wegen Urkundenfälschung vorbeistrafte Mechaniker Erwin Nutti von hier und der 22 Jahre alte Kaufmann Karl Blessing von hier.

Kindsaussetzung. Ähnlich wie in Geislingen a. St., hat auch hier eine Frauensperson ein Kind, das sie in dauernde Pflege nahm, ausgelegt. Als Täterin wurde die Arbeiterscheine Frau Marg. Helm von Oppelsdorf in Sachsen, die wegen ähnlicher Betrügereien verurteilt ist, verhaftet.

Eslingen, 25. Sept. (Für die Verunglückten.) Das Kommando der staatlichen Ortspolizei hier hat dem Hilfskomitee der Bad. Anilin- und Sodafabrik das Angebot gemacht, sechs 13-14jährige ihrer Ernährer beraubte Knaben gleicher Konfession als Patenkinder der Polizeischule 2, 12 und 14 zu übernehmen und durch Beamte abholen zu lassen. Das Angebot ist zunächst auf 6 Wochen, wenn nötig noch länger gemacht worden.

Flein, 25. Sept. (Der „Fleiner“.) Die Herbstausichten sind günstig. Weizenzucht und Ernteverlauf sind reich behagen. Was die Qualität anbelangt, so wird der Heurige mit wenig Ausnahmen wohl das beste Erzeugnis der letzten 25 Jahre werden. Lege anfangs Oktober.

Vom Bodensee, 25. Sept. (Auswüchse im Kleinen Grenzverkehr.) Das Bezirksamt Konstanz hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach infolge der Verschärfung der Ernährungslage in Deutschland und im Hinblick auf die durch den Valutastand hervorgerufene Überflutung des badiischen Grenzgebietes aus dem Auslande der Grenzverkehr eingeschränkt wurde, wie in den übrigen badiischen Grenzbezirken. Eine völlige Grenzsperrung für Samstag und Sonntag wurde nicht angeordnet. Dagegen wird bei den Anerkennungsvermerken ein strengerer Maßstab angelegt. Vereinen, die lediglich um billig zu essen, in großer Zahl Ausflüge in das deutsche Grenzgebiet machen, wird der Grenzübertritt nicht mehr gestattet. Sollten weitere Unzuträglichkeiten entstehen, so wird die Grenze für Samstag und Sonntag völlig gesperrt.

Dr. Heim über den Achtstundentag.

L.C. Zu Luntzenhausen führte Dr. Heim in einer Bauernversammlung u. a. aus:

Was kann der Arbeiter tun? Er muß wieder den Willen zur Arbeit haben! Gewiß ist anzuerkennen, daß unser Arbeiterstand immer mehr vom Revolutionärschauspiel frei gemacht hat. Aber können wir noch weiter streiken und noch weiter acht Stunden arbeiten? Wie kann denn ein Volk, das in Schulden steckt bis zum Rande des Mundes, das vom Feinde mißhandelt wird, das verarmt ist, wie kann sich denn ein solches Volk derartiges leisten, was sich reiche Länder nicht leisten können? Belgien hat die Einführung des Achtstundentags abgelehnt, und doch war Belgien im Frieden eines der reichsten Länder der Erde! Ich bin kein Gegner des Achtstunden-Arbeitstages; ich sage immer, die Arbeitszeit muß abgestuft werden nach der Art der Arbeit. Es gibt Arbeiter, die in sechs Stunden dem, was man billig vom Menschen verlangen kann, voll genügt haben. Wir müssen uns in die Lage der Arbeiter hinein-denken. Es ist auch ungerecht, wenn angesichts der Lohnforderungen infolge der Teuerung die Leute manchmal, auch Bayern, sagen: „Die Krieg-u nie genug!“ Diese Leute leiden unendlich in den großen Städten. Handel und Industrie müssen vor allem ihre Steuern freudig ablegen und dürfen sie nicht hinterziehen, und sie müssen ihre Kraft ganz in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Allerdings hat die Steuerreform, wie sie im Reich durchgeföhrt wurde, das Verderblichste an sich, daß sie nicht einheitlich wirkt, daß sie die Wirtschaftlichkeit tötet, daß sie zur Steuerhinterziehung anreizt. Wer hat noch Interesse zu arbeiten, wenn er vier Fünftel des Verdienstes abliefern muß, wer Interesse zu sparen, wenn er sich sagen muß, bei seinem Tod nimmt doch der Staat so und soviel von den Kindern ab?

Nein, das Eigentum ist nicht Diebstahl. Jede Idee, jede Wahrheit, ist bis zu einer gewissen Grenze Wahrheit, und darüber hinaus wird sie zur Unwahrheit. Wer den Besitz gewisslos auswirft ohne Rücksicht auf die anderen, der hat den Besitz verwirrt. Besitz verpflichtet. Aber in dem Augenblick, wo der Mensch kein Interesse hat am Besitz, da schwindet auch das Interesse für die Arbeit. Da redet man von Sozialisierung! Ich habe im Reichstag gesagt: Wie denken Sie sich denn die Sozialisierung der Landwirtschaft? Da gibt es keinen Achtstundentag und keinen Zwölfstundentag! Denken Sie an ein sozialisiertes Gut! Die Probe in Rußland ist das traurigste Beispiel. Eine solche Politik der Reichheit machen wir nicht mit.

Ludendorff über die Unmöglichkeit eines Rachekriegs.

Der in Deutschland nicht gerade rühmlich bekannte Mitarbeiter der Pariser „Matin“, Julius Sauerwein, hatte eine Unterredung mit General Ludendorff in dessen Villa in Ludwigschöhe bei München. Auf die Fragen Sauerweins antwortete Ludendorff u. a.: Ein Revanchekrieg Deutschlands gegen die Verbündeten und besonders gegen Frankreich ist in irgendwie absehbarer Zeit vom technisch militärischen Gesichtspunkte vollkommen unmöglich. Frankreich hat ein reich mit allen Kampfmitteln versehenes Heer, das jederzeit bereit ist, zu marschieren und jede deutsche Militärorganisation, die Frankreich feindlich wäre, erdrücken könnte, und das um so mehr, als wir durch die Zerstörung der deutschen Kriegsindustrie jede Möglichkeit zu neuen Rüstungen verloren haben. Selbst wenn eine dritte Macht Deutschland ausrüsten wollte, so ließe sich ein deutsches Heer niemals schnell genug bereitzustellen und mobil machen, um das französische Heer zu verhindern, einen sofortigen und entscheidenden Erfolg zu erzielen.

Die große Frage der Zukunft ist die: Werden die Völker Europas und besonders England, Frankreich und Deutschland, den Willen aufbringen, die Vergangenheit zu

Das Probefahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

„Ja, Bruchhoff! Sie war die schönste, klügste, gebildetste junge Dame von B., wo ich kurze Zeit in Garnison stand — die anspruchsvollste — und die reichste! Wegen ihres besonderen vornehmen Wesens wurde sie allgemein die „verwünschte Prinzessin“ genannt! Ihr Vater, der Konsul Renoldi, war einer der angesehensten Männer der Stadt. Die Renoldis führten ein sehr großes Haus. Den Vornamen Dolores hat sie von der Mutter, einer Brasilianerin, von der sie auch den südländischen Typus geerbt hat. Dolly wurde sie meistens genannt. Nach dem plötzlichen Tode des Konsuls gingen die Damen auf Reisen — wie es hieß, nach Brasilien. Ich war aufs höchste erstaunt, Fräulein Renoldi hier in so ganz veränderten Verhältnissen wiedergesehen zu haben. Ueber Nacht — um den Ausdruck zu gebrauchen — muß sie ihr Vermögen verloren haben! Es ist mir ganz rätselhaft. Man schätzte den Konsul auf sechs Millionen.“

Mit atemloser Spannung hatte Bruchhoff den Worten Emdingens gelauscht.

Seine Meinung hatte ihn also nicht betrogen; in dem schlichten Ladenmädchen war eine Dame von Geburt und Welt verborgen; auch ihm war sie ja wie eine „verwünschte Prinzessin“ erschienen! Nun hatte er den Schlüssel zu ihrem Wesen; er gedachte ihrer in grenzenloser Bewunderung. Was war sie für ein wertvoller, seltener Mensch!

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen, Herr Kamerad, von denen mir einiges doch neu war; aus mir leicht begreiflichen Gründen hat meine Braut noch nicht zu mir davon gesprochen! Für mich ist sie auch ohne die Millionen genau so begehrenswert — ja, noch mehr!“ sagte Bruchhoff mit einer Wärme, die der andere niemals in ihm vermutet hätte. „Wie muß man die prächtige Dame be-

wundern, daß sie sich so tapfer durchzukämpfen sucht! Ich preise mich glücklich, daß ich sie gefunden habe. Sie soll ihre Millionen bei mir wahrhaftig nicht vermissen!“

Mit einem seltsamen Blick sah ihn Roger Emdingen an und kräftig drückte er Bruchhoff die Hand.

„Sie bedienen Dolores Renoldi, Herr Kamerad, und Sie werden Sie auch glücklich machen! Glücklicher als ein anderer es vermocht hätte!“ septe er leise hinzu. Er hatte wohl ein unbestimmtes quälendes Gefühl, als habe er aus Leichtsinn sich freiwillig etwas Köstliches verschert. Daß er Dolores' Verlobter gewesen, dieses Gedächtnis hatte er nicht über seine Lippen bringen können — und schließlich war es auch ihre Sache, dies Bruchhoff zu sagen! Bewundert sah ihm Herbert nach. Was hatte Emdingen mit einem Male? Sollte er damals Dolly geliebt? Ach, das war ja Unsinn — die beiden hätten niemals zueinander gepaßt! Nein!

Eine starke Freude lebte in Herbert Bruchhoff, nun er wußte, welchen Kreisen das geliebte Mädchen entstammte! Daß sie ihr großes Vermögen verloren war eine Sache für sich. Wenn auch seine heiße Liebe sich bereits über den Standesunterschied hinweggesetzt hatte, so war es ihm dennoch lieb, daß im Grunde genommen gar keiner bestand, und daß sie ihm ebenbürtig war. Ein wenig wunderte er sich ja doch über sie, daß sie so verschwiegen über ihre Verhältnisse geblieben war und sie sich ihm nicht anvertraut hatte — vielleicht aber hatte sie ganz bestimmte Gründe dazu, und er wollte warten, bis sie sprach.

Und er sagte zärtlich ihren fremdartigen, poetischen Vornamen „Dolores“ vor sich hin. Wie der stolze Name zu ihr paßte.

Gegen Abend ging er zu Westermann, um sie zu sehen. Doch kaum hatte er den Laden betreten, als auch schon Rundschaft kam, die Dolly bedienen mußte. Die alte Dame bestellte mehrere Kränze und war so umständlich, daß ihn die Ungeduld beinahe verzehrte. Und dann war wieder etwas anderes, so daß er, um nicht aufzufallen, doch ging.

„Auf Morgen!“ nickte er ihr zu.

Am acht Uhr wurde das Geschäft geschlossen. Da es ein so schöner Abend war, hatte das Dienstmädchen das Abendessen im Garten hergerichtet.

„Kommt Richard nachher?“ fragte Herr Westermann.

„Er sagt er's, wenn nicht Nachbildungen sind, kommt er bestimmt. Du weißt doch, wie er am Garten hängt!“

„Von dem wir ein Stück wegen Theodors Leichtsinn hätten opfern müssen, wäre Fräulein Dolly nicht gewesen!“

„O still, Herr Westermann. Sie wissen doch, was ausgemacht ist! Wie wieder davon sprechen!“ bestimmte Dolores. „Wo ist denn Feodor?“

„Er liegt schon im Bett, um sich richtig auszuschlafen! Und morgen Abend geht er zum ersten Mal in den Männer-Turnverein! Dort soll ihm mal seine Theaterpielerlei ausgetrieben werden, und er soll ein bißchen Gelenkigkeit in die Knochen kriegen! Der Richard ist doch ein ganz anderer Kerl! Das macht das Militär! Mutter, weißt du es schon, Diebstahl hat das ganze Feld verkauft und auch das Stück da unten, was Richard noch für unseren Garten so gern haben wollte!“

„Ach, du lieber Gott!“ Frau Westermann jastete erschrocken die Hände. Was wird da Richard sagen — mit konnten's doch aber nicht! — Wer hat's denn gekauft?“ Westermann zuckte die Achseln.

„Das weiß ich nicht. Ganz geheimnisvoll haben sie's getrieben. Vorhin erst hat er mir's gesagt. Na, den Ge-fallen, ihn auszufragen, oder ärgerlich zu sein, den tue ich ihm nicht! Er sprach von einem Berliner, der es gleich bar bezahlt hätte! Und sein, sein! Wenn Richard kommt, sagen wir es ihm noch gar nicht, er wird's schon früh genug erfahren! Lauter Neugierden und nichts Gutes!“

„Doch, eine Neugierde habe ich für Sie, die wohl gut ist, wenigstens für mich!“ lächelte Dolores, „ich habe mich nämlich verlobt — ich wolle es Ihnen sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

wertvoll und sich gegenseitig die Hände reichen, um das Wirtschaftsleben Europas auf der Grundlage realistischer Abmachungen zu erneuern, die gleichzeitig den Interessen aller Völker gerecht werden? Wenn ein solcher Wille, wie ich es befinde, sich als unmöglich erweist, so glaube ich, daß ein fürchterlicher Zusammenbruch ganz Europas unvermeidlich sein wird.

Ich bin der Ansicht, daß die bolschewistische kommunistische Gefahr bei weitem größer ist, als man im allgemeinen in Westeuropa annimmt. Die Befreiung des russischen Volks und der wirtschaftliche Wiederaufbau Russlands, der sich daran anschließen würde, und der besonders zum Heil des russischen Volks selbst dienen müßte, wäre nur möglich, wenn die großen Nationen Europas sich einigten, um diese ungeheure Aufgabe zu lösen.

Baden.

Karlsruhe, 25. Sept. Havas meldet, in Mons (Belgien) seien zwei Personen verhaftet worden, auf die die Beschreibung der Erzberger-Mörder passe. Sie hätten sich bemüht, Stoffe zu billigen Preisen zu verkaufen.

Karlsruhe, 25. Sept. (Kirchen-Austritte im Jahr 1920.) Aus der evangelischen Kirche in Baden erfolgten im Jahr 1920 im ganzen 2493 Austritte, darunter 681 von Personen unter 16 Jahren. Von diesen 2493 Personen traten 189 zur katholischen Kirche und 6 zur altkatholischen Gemeinschaft über. Aus der katholischen Kirche traten 1881 Personen aus, darunter 452 unter 16 Jahren. Von diesen traten über zur evangelischen 498 und zur altkatholischen Gemeinschaft 22. Aus der altkatholischen Gemeinschaft erfolgten 35 Austritte, darunter 8 unter 16 Jahren; 11 Personen traten zur evangelischen und 9 zur römisch-katholischen Kirche über. Aus der evangelisch-lutherischen Gemeinde traten 3 Personen aus, davon eine zur römisch-katholischen Kirche. Aus der israelitischen Gemeinde erfolgten 7 Austritte, davon je ein Uebertritt zur evangelischen und zur römisch-katholischen Kirche.

Bruchsal, 25. Sept. Der früher in der Stadtpothefe beschäftigte Stöcker Michael Reichert von Zeuthen wurde von seinem Sohn mit einem Beil erschlagen.

Freiburg, 25. Sept. Das Kaffeehaus Mozart auf dem Holzmarkt soll von einer Züricher Gesellschaft um 900 000 Mk. angekauft worden sein. Die Räume sollen für einen Wein- und Bierausschank eingerichtet werden.

Vom Bodensee, 25. Sept. (Auswänsche im Kleinen Grenzverkehr.) Das Bezirksamt Konstanz hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach infolge der Verschärfung der Ernährungslage in Deutschland und im Hinblick auf die durch den Valutastand hervorgerufene Überflutung des badischen Grenzgebiets aus dem Ausland der Grenzverkehr eingeschränkt wurde, wie in den übrigen badischen Grenzbezirken. Eine völlige Grenzsperrung für Samstag und Sonntag wurde nicht angeordnet. Dagegen wird bei den Anmerkungsvermerken ein strengerer Maßstab angelegt. Vereinen, die lediglich um billig zu essen, in großer Zahl Ausflüge in das deutsche Grenzgebiet machen, wird der Grenzübertritt nicht mehr gestattet. Sollten weitere Unzuträglichkeiten entstehen, so wird die Grenze für Samstag und Sonntag völlig gesperrt.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die Valuta hat sich in der vergangenen Woche nicht zu unseren Gunsten verändert, wenn auch zu Beginn der Woche Ansätze zu einer Verbesserung vorlagen. Es ist sogar zu befürchten, daß die bevorstehende Umbildung der Reichsregierung, wenn sie nicht rasch und schmerzlos vollzogen wird und eine Befestigung der inneren Verhältnisse bringt, unser Valutastand noch mehr vergrößert und die Marktwährung immer mehr abwärts treibt, ganz nach dem Vorbild Oesterreichs, bei dem 100 Kronen in der Schweiz noch mit 1/2 Franken, in Deutschland aber mit 9.23 Mk. bezahlt werden. Am 23. September notierten 100 deutsche Reichsmark in Zürich 5.35 Franken, genau so viel wie am 16. Sept., nachdem es im Lauf der Woche vorübergehend zu kleinen Besserungen, bis zu 5.62 1/2 Fr. am 19. Sept., gekommen war. In Amsterdam notierten 100 Mk. wie vor 8 Tagen 2.90 Gulden, in Kopenhagen 5.30 (5.30), in Stockholm 4.25 (4.30) Kronen, in Wien 1697 (1457) Kronen, in London 4.04 1/2 (4.01 1/2) Schilling, in Newyork 0.92 (0.92) Dollar und in Paris wieder 13 Franken.

Börse. Die Mahnung der Regierungsstellen und der Presse gegenüber der krankhaften Börsenspekulation und die Einschränkung der Börsetage an den deutschen Börsen haben zunächst zu einer Minderung des Spekulationsfiebers geführt, aber schon am Wochenanfang ist das Börsenfieber wieder gestiegen. Der leichte Rückschlag aller Spekulationspapiere ist durch die neuerliche Hausse wieder eingeholt, ja überholt, so daß die erstklassigen Industriewerte Kursgewinne bis zu 200 und mehr Punkten zu verzeichnen hatten. An der Stuttgarter und Frankfurter Börse waren es vor allem die Textilwerte und Zuckeraktien, die ihren Kursstand wesentlich erhöhten, aber auch Maschinen- und Brauereiwerte konnten 30-60 Punkte gewinnen. Lediglich die Bananaktien schwächten sich ab. Man ist allem Anschein nach wieder dazu übergegangen, die Devisen bei der Kursfestsetzung mitbestimmend in Rechnung zu ziehen. Eine Verringerung dieser ungefunten Zustände kann nur durch eine Stabilisierung und Besserung unserer Valuta herbeigeführt werden.

Produktenmarkt. Die Preiserhöhungen am Getreidemarkt, die sich in der Vorwoche bemerkbar machten, haben sich gehalten, trotz der Zurückhaltung der Käufer. Die Tendenz war unverändert fest, an den kleineren Fruchtstrahlen Württembergs sogar steigend. Am 23. September notierten in Berlin Weizen 450 bis 464 (+ 2), Roggen 352-356 (- 4), Gerste 470-510 (+ 20), Hafer 358-366 (+ 4) Mk. Ueber Heu und Stroh fehlen die amtlichen Notierungen aus Berlin.

An der Stuttgarter Landesproduktbörse wurden 100 Kg. Heu mit 160-200 Mk. und drahtgepreßtes Stroh mit 50-70 Mk. bezahlt.

Warencmarkt. Die Preissteigerung setzt sich fort, ja es hat den Anschein, als ob wir erst am Anfang der Bewegung stehen, die durch die kommende Steuererhöhung vollends zur Höhe geführt würde. Auf dem Häutemarkt machte sich bei der großen Versteigerung der Ulmer Auktionszentrale eine beträchtliche Erhöhung bemerkbar, die im Durchschnitt 20 Prozent betrug. Die Stuttgarter Garnbörse brachte Preiserhöhungen beim Baumwollgarn bis zu 10 Mk. für das Kilogramm, bei Geweben bis zu 1.20 Mk. für das Meter. Die Steigerung der Textilwaren muß also folgen. Für Metalle und Metallprodukte aller Art sind in vergangener Woche starke Preiserhöhungen eingetreten, zunächst als Auswirkung der überall durchgeführten Lohnerhöhungen. Der württ. Hopfen hat bei mittelmäßiger Ernte ein schönes Erzeugnis geliefert, das zu 6000 bis 6500 Mk. der Ballen reißenden Absatz fand.

Viehmarkt. Die Marktberichte vergangener Woche zeigen kein weiteres Anziehen der Preise. Der Stuttgarter Pferdemarkt brachte bei lebhaftem Handel Preise von 3000-32 000 Mk. Die Rindviehpreise sind unverändert hoch. Ein weiteres Steigen der Preise ist aber deshalb nicht zu erwarten, weil die Landwirte mit dem Futter sparsam haushalten müssen, trotzdem die günstige Witterung den letzten Graswuchs ergiebig gestaltet hat. Bei Milch- und Säuferschweinen ist ein Preisrückgang festzustellen, weil die teilweise geringe Kartoffelernte zu Einschränkungen in der Mast geführt hat.

Holzmarkt. Am Holzmarkt ist gleichfalls eine Festigung der Preise festzustellen. Zuschläge von 300 Prozent auf das Ausgebot sind zur Regel geworden.

Winnenden, 23. Sept. Dem Obstmarkt waren 213 Säcke Mostobst zugeführt, der Zentner kostete 85-95 Mk., Tafelobst 110-130 Mk. - Der neuangemachte Fruchtmarkt war sehr schwach besahren. Es wurden 4 Zentner Dinkel zu je 230 Mk. und 14 Zentner Haber zu 170 Mk. abgesetzt. - Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 200-300 Mk., das Stüd.

Badnang, 23. Sept. Der Viehmarkt war mit 175 Stück Groß- und Kleinvieh besahren. Handel und Verkauf ziemlich lebhaft. Farren kosteten 5200 bis 7000 Mk., ein Paar Ochsen 16 000-30 000 Mk., eine Kuh 3600-8500 Mk., eine Kalbin bis 6400 Mk. Der Durchschnittspreis für Schlachtwiehe nach dem Gewicht betrug 14 Mk. das Kilo. Auf dem Schweinemarkt wurden für Säuer 410-540 Mk., für ein Paar Milchschweine 420-480 Mk. bezahlt.

Lehringen, 23. Sept. Der hiesige Viehmarkt war gut besahren, der Handel aber nicht besonders lebhaft. Ochsen kosteten 8500-11 000 Mk., Kühe 6000 bis 10 000 Mk., Kalbinnen 7000-9000 Mk., Jungvieh je nach Alter 2000-6000 Mark.

Munderkingen, 23. Sept. Auf dem Jahrmarkt wurden 13 Pferde im Preis von 3-20 000 Mk., 38 Farren zu 2100-7000 Mk., 9 Ochsen zu 5400-9000 Mk., 17 Kühe zu 3000-7500 Mk., 48 Kalben zu 4300-12 000 Mk. und 43 Jungrinder zu 1400-3800 Mk. verkauft. Milchschweine kosteten 100-400 Mk. das Stüd. Von letzteren waren 678 Stück zugeführt. Der Verkauf war lebhaft. Der Gesamtumsatz des Marktes belief sich auf über 1 Million Mark.

Obstmarkt. Von ausländischem Obst hört man nicht all zu viel. Da und dort wurde schon italienisches Mostobst, das durch die lange Bahnfahrt stark gelitten hatte, zu 95 Mk. der Ztr. verkauft. Die einheimischen Mostobstpreise sind in vergangener Woche erheblich gestiegen. Der Zentner kostet vielfach, je nach Qualität, 90-100 Mk., im Lande 85-95 Mk. Vereinzelt wird aus obstarmen Gegenden ein Preis bis zu 115 Mk. gemeldet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Sept. Der Obstgroßmarkt ist gut beschild, zum kleinsten Teil mit haltbarem Winterobst: schlechtbehandeltes Wirtschaftsobst herrscht vor. Für ersteres ist lebhaft Nachfrage, letzteres geht nur zögernd ab. In Weintrauben ist der Markt übersättigt; hiesige und Meraner Trauben 5-5.50 Mk. per Pfd. sind begehrt, Tafeltrauben von 4-4.50 Mk. gehen nicht ab. Zwerfshen sind zu Ende. - Der Gemüsemarkt war gut besahren, die Nachfrage ist zurückgegangen; Tomaten, Bohnen und Endivie fanden nur geringes Interesse und blieben teilweise unverkauft. Die Wachs- und Wachswarenverhältnisse haben sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. - Dem Mostobstmarkt waren am Samstag 2500 Ztr. zugeführt, die zu 100-105 Mk. der Ztr. verkauft wurden. Filderkraut kostete 60 bis 65 Mk. der Ztr.

- **Goldankauf.** Der Ankauf von Gold durch das Reich erfolgt, wie in der Vorwoche, vom 26. Sept. bis 2. Okt. zum Preis von 450 Mk. für das Zwanzigmarkstück usw.

Vermischtes.

Maulkorbzwang für Hunde. Die Hunde haben sich an vielen Orten trotz der hohen Steuern in den letzten Jahren so vermehrt, daß sie eine Plage geworden sind. In Groß-Berlin ist nun für alle Hunde ohne Ausnahme, auch wenn sie an der Leine geführt werden, der Maulkorb vorgeschrieben worden. Hunde ohne Maulkorb werden eingekerkert und, wenn sie nicht binnen einer bestimmten Frist gegen Erlegung der Fanggebühr (7 Mark) und der Fütterungskosten ausgelöst werden, getötet.

Verunglücktes Flugzeug. Bei einem Übungsflug auf dem Militärflugplatz von Malmö (Schweden) explodierte bald nach dem Aufstieg eines Flugzeugs der Motor, sodaß es brennend abstürzte. Die beiden Offiziere wurden als verkohlte Leichen gefunden.

Kirchenbrand. In der „Alten Kirche“ in Amsterdam, die zum Teil aus dem 13. Jahrhundert stammt, brach ein Brand aus, der das Innere zerstörte. Die Kirche enthält u. a. das Grabmal des Naturforschers van Leeuwenhoek aus Maastricht.

Der Kampf gegen die Unverheirateten wird gegenwärtig in der Türkei in scharfster Form durchgeführt. Der türkischen Nationalversammlung liegt ein Antrag vor, daß jeder Ledige im Alter von über 28 Jahren dem Staat ein Viertel seines Einkommens abliefern muß. Unverheiratete Verbrecher sollen strenger bestraft werden als verheiratete, und im Staatsdienst sollen überhaupt nur Ehemänner Aufnahme finden.

Zoffe erschossen. Ein Berliner Blatt meldet, der Bolschewist Zoffe, der früher Vertreter der Moskauer Räteregierung in Berlin war, sei von Ukrainern in einem Eisenbahnzug entbebt und mit seinen Begleitern erschossen worden.

Ein uralttes Denkmal deutscher Zwietschaft. Den wichtigsten Harzbesucher wird die „Kattenmauer“ bekannt sein. Sie läuft unweit des Hexentanzplatzes über den Grad des Gebirges in einer Mächtigkeit von etwa 5 Kilometer Breite. Die Höhe läßt sich nicht mehr feststellen, da die ohne Mörtel aufeinander geschichteten Felssteine im Lauf von Jahrtausenden abgestürzt sind und sich merklich unter den Witterungseinflüssen gerundet haben. Nahe diesem ehrwürdigen Bauwerk fand man vor dem Weltkrieg auch den merkwürdigen Runenstein mit dem Sonnenzeichen, der jetzt die Walpurgishalle schmückt. Diese gewaltige Mauer, mitten über einen Gebirgsgrad gezogen, wurde von den „Katten“ gegen einen benachbarten feindlichen „Bruderkamm“ im jahrelangen Trennungskampf errichtet, um dem deutschen Bruderkamm für alle Zeiten ein Schanddenkmal zu errichten. (Die Katten oder Schatten waren ein fränkischer Volksstamm, dem u. a. die Hessen angehören.)

Locales.

- **Der neue Wein.** Die ersten Sendungen des Neuen kommen naturgemäß aus der Pfalz. Die Rotweinslese hat schon am 11. Sept. teilweise begonnen; die Weißweinslese schließt sich unmittelbar an. Die bisherigen Mostgewichte waren außergewöhnlich hoch. Portugieser, der sonst nicht zu den besten Sorten zählt, wog 80-95 Grad nach Dechle. Auch der weiße Frühwein Malenga oder Malinger wog 75-85 Grad. Bei Weißweinen wurden schon über 100 Grad in mittleren Lagen konstatiert. Dem neuen Wein wird in den Wirtschaften ordentlich zugesprochen, denn jeder möchte doch von dem guten Neuen auch etwas haben. In Württemberg und Baden wird die Qualität ebenfalls eine vorzügliche werden. Der Herbst dürfte aber erst in 14 Tagen sein. Es wäre auch wirklich schade, wenn man die Trauben jetzt wegnehmen würde, wo sie täglich noch um 1/2-1 Grad Süßigkeit mehr erhalten. Den Preisen nach zu schließen, die der weiße Frühwein und Portugieser in der Pfalz erzielte, wird der Heurteig leider wieder teuer.

- **Für Strohhorb-Zucker.** Ein einfaches Mittel, die Bienen in Strohhörben im Herbst und Winter vor Mäusen zu schützen, ist, die leeren Räume zwischen und über den Körben mit Dehnd auszustopfen. Am besten ist saures Dehnd, d. h. Dehnd von einer schlechten oder Strohweide, weil der Geruch dieses Dehnds den Mäusen zuwider ist.

Un unsere Landleute!

Dank und Bitte.

Im vergangenen Jahr sind manchen unserer evang. Wohltätigkeitsanstalten mehr Gaben an Kartoffeln und Obst zugeflossen, als je vorher und wir möchten allen Gebern dafür aufrichtig „Bergelts Gott“ sagen und auch allen denen, die uns diese Gaben vermittelt haben, von Herzen danken. Nun leben aber wegen der gewaltigen Preissteigerung der Lebensmittel diesen Herbst die allermeisten unserer Anstalten vor noch größeren Schwierigkeiten als fern. Eine schöne Anzahl unserer Anstalten hat zwar selbst etwas Landwirtschaft, aber die meisten müssen doch weitläufig den größten Teil ihres Jahresbedarfs an Lebensmitteln kaufen; die Anstalten in der Stadt zumal, die weder ihr noch Halm besitzen, befinden sich angesichts der gegenwärtigen Preislage aller Lebensmittel in größter Not. Ist es da zu viel gebeten, wenn wir alle, denen Gott doch eine so reiche Getreideerde geschenkt hat, bitten, doch jetzt des Worts zu gedenken: „Brich dem Hungerigen dein Brot“. Unsere Anstalten sind auf eure Hilfe angewiesen, und mancher Arme in der Stadt wird ohne eure barmherzige Liebe hungern müssen. Sollte sich nicht in mancher Gemeinde unseres Landes ein Mann finden, dem die Not unserer Tage zu Herzen geht und der die Sache in die Hand nimmt, etwa eine Sammlung freiwilliger Gaben vornimmt oder mit einer Liste herumgeht und eintragen läßt, wieviel die Einzelnen an Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut abgeben können und zu welchen Preisen. Wo keine evangelische Anstalt in der Nähe ist, mit der man in Beziehung treten könnte, wende man sich wegen Lieferung an Anstalten an die Landesvereinigung für Innere Mission und wegen Gaben an Arme in der Großstadt an die Stadtmision der Evangelischen Gesellschaft, beide in Stuttgart, Obere Wächstr. 39.

Waldee, 22. Sept. (Marktbericht.) Dem Viehmarkt waren 81 Stück zugeführt. Der Handel verlief flau. Ferkel waren 120 Stück zugeführt, wovon 110 verkauft wurden, das Paar zu 550-700 Mk. (100 Mk. billiger als am letzten Markt.) - Der Obstmarkt war wiederum gut besahren und gut besucht. Tafelobst waren 120 Körbe vorhanden. Äpfel kosteten 90 Pfg. bis 1 Mk., Birnen 80-85 Pfg. je das Pfund. Mostobst galt 75-85 Mk. der Ztr. Das städt. Mostobst wurde an die Minderbemittelten verlost. Auf ein Los fielen 2 Ztr. zu je 20 Mk. der Zentner.

Radsfahrerefest. Am gestrigen Sonntag hielt der Radsfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad sein erstes Radsfahrerefest ab. Man muß sagen, was dieser junge Verein bot, überstieg alle Erwartungen. Früh morgens um 7 Uhr begann der Start zum Rennen auf 6 Km. Anschließend daran fand Langsamfahren statt. Um 2 Uhr mittags fanden sich hiesige Vereine und auswärtige Radsfahrer in buntem Treß am Bahnhof zusammen um in geschlossenem Festzug durch die Stadt zu marschieren. Nach der Ankunft in der Turnhalle begrüßte der Vorstand die erschienenen Vereine und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Radsport auch im Enztal mehr und mehr in die Höhe kommt. Vielleicht, meinte er, sei es möglich, in nächster Zeit einen Gauverein ins Leben zu rufen. Er schloß seine Rede mit einem begeisterten „All Heil“. Reigenfahren und Gabenverlosung verkürzten den Nachmittag. Abends 8 Uhr fand die Preisverteilung statt. Preise erhielten: Rennen, 6 Kilometer.

1. Muth, Wilh. (Radmantel), 2. Munding, Viktor (Lenkstange), 3. Rau, Fritz (Fruchtschale), 4. Günthner, Gottl. (Gepäckträger), 5. Schmid, Wilh. (Radschlauch).

Langsamfahren:

1. Munding, Viktor (Fahradlaterne), 2. Eubach, Ernst

(Rauchservice), 3. Rath, Eugen (Fußpumpe), 4. Wacker, Christ. (Becherglas), 5. Link, Fritz (Sonigdose).

Anschließend an die Preisverteilung fand nochmals ein Reigenfahren statt, während der Abend dann noch mit einem Tanzkränzchen und mit Gabenverlosung ausgefüllt wurde. — Bemerkenswert soll noch sein, daß sich 9 auswärtige Radsfahrerevereine am Festzug beteiligten. Gewiß ein schönes Zeichen von Solidarität. Dem Radsfahrereverein „Schwarzwald“ Wildbad zum weiteren Gedeihen ein kräftiges „All Heil“.

Fußball. Mit dem gestrigen Sonntag eröffnete unsere 1. Mannschaft ihre diesjährigen Verbandsspiele. Als erster Gegner stand ihnen Deschelbronn gegenüber. Nach dem Sportecho, das sich in der Vorschau ein Urteil über den Ausgang des Spiels nicht erlaubte war zu schließen, daß es sich hier wohl um zwei Mannschaften mit gleichwertiger Spielfähigkeit handeln dürfte. Über den Verlauf des Spiels im Einzelnen kann leider diesmal nicht eingehend berichtet werden. Doch kann erfreulicherweise, wie bei dem Spiel in Heidelberg-Kirchheim, wiederum festgestellt werden, daß die Ausdauer im Spiel bei unserer Mannschaft nicht wie in den früheren Spielen, abflaut. Der Beweis dafür ist der, daß unsere Mannschaft gestern bei Halbzeit 2:1 verloren hatte und dann noch das Resultat auf „Unentschieden“ 3:3 stellte, sodaß jede Mannschaft einen Punkt für sich buchen konnte.

Das zweite Verbands-Wettspiel führt unsere beiden am nächsten Sonntag nach Calmbach. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die unportlichen Auswüchse und Parolen bei den Vorurteilen für dieses Spiel von unsern Sportanhängern unterbleiben würden.

Den Konzerten der Kurkapelle lauscht noch immer verhältnismäßig eine große Anzahl von Kurgästen. Insbesondere sind die Abendkonzerte im Kursaal stets sehr gut besucht. In der kommenden Woche finden am Montag und Dienstag die drei üblichen Tageskonzerte (Trinkhalle, Anlagen und Kurplatz) und Dienstag Abend der letzte musikalische Abend im Kursaal statt, während am Mittwoch vormittag von 11-12 Uhr die Kapelle zum letztenmale konzertiert. Mit Schluß dieser Spielzeit kann ein beliebtes Mitglied der Kapelle, Herr Bötzl auf eine vierzigjährige Tätigkeit und Zugehörigkeit zur Kurkapelle zurückblicken. Wie wir hören, dürfte Herr Bötzl schon vor einigen Tagen hierzu die herzlichsten Glückwünsche nebst einem hübschen Angebinde seitens der Kapelle entgegennehmen, wie denn auch die Badeverwaltung am Dienstag Abend den Jubilar zu ehren gedenkt. Auch wir gratulieren Herrn Bötzl hiermit aufs wärmste und wünschen ihm, daß er noch viele Jahre seinen schönen Beruf zu unserer Freude in voller Gesundheit ausüben darf!

Bekanntmachung.

Durch Martin Lehmann, Holzhauer in Nonnenmühl, werden vom 21. September ds. Js. bis auf Weiteres, je von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Staatswald, Abt. Schöngarn bei Nonnenmühl

Sprengungen

vorgenommen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 26. September 1921.

Stadtschultheißenamt.

Freibank!

Dienstag früh von 8 Uhr ab junges, fettes Kuh-Fleisch!



Heute und morgen Mezelsuppe

Hotel Traube.

Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise alle Sorten an Winter-Schuhwaren, Hausschuhe, Schnallentiefel, mit und ohne Besatz, in Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln, sowie Werktagwaren in nur bester Ausführung. Reparaturen gut und billig.

Hermann Lutz.

Musik-Verein Wildbad.

Am Montag, den 26. September abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“

Versammlung

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Empfehle meine

Mosterei

zur gefl. Benützung.

JG. KIRCHLECHNER.

Näh- und Zuschneide-Kurs

(Damenschneiderei und Weissnähen)

Beginn 15. Okt. Anmeldungen täglich von 10-12 Uhr.

Frau Böhriehoffer, Villa Schönblick.

Zu kaufen gesucht!

Grubenholz 1,80-4 m lang, 10-20 cm Durchm., gerep. tann., ficht. u. forle pr. Festm. Lannenspitzen 1,20:1,50 m lang mit Rinde, 4-7 cm Durchm. p. Nm. Rammstähle tann., ficht., forle, gerade waldberechtigt bearbeitet, 12 bis 18 cm lang, 22 bis 24 cm Durchm. (gemessen 1 m unt. dem Hieb) per Festm. Zahlbar höchste Tagespreise. Angebote mit Preis ab Verladestation unter K. E. 3371 an „Ala“ Hasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Butter

in 9-Pfund-Postpaketen, frei ins Haus, das Pfd. Mt. 24. — unter Nachn.

Mart. Bilger, Ulm a. D. und J. Bilger, Biberach-R.

Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 St. M. 145,

Drillchanzüge

Größe 46/52 Mt. 130 franco

Nachnahme offeriert Weintraubs An- u. Verkaufsb.

Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.

Günstige Gelegenheit für Hausierer u. Wiederverkäufer.

Brennholz

in große und kleinen Quantitäten (Scheiter und Brügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zu möglichem Preis.

W. Schmid, Bad. Hb.

Empfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung und Übernahme sämtlicher in mein Fach einschlagenden Arbeiten (Reklame- und Firmenschildern), unter Zusicherung pünktlicher Ausführung und billiger Berechnung.

Karl Seyfried : : Maler-Geschäft Rathausgasse 57.

Wichtige Notiz für Raucher!

Klartaglich bleiben die Geschäfte Sonntags wieder geschlossen! Ich bitte daher meine werten Kunden, den Sonntagsbedarf an Rauchwaren schon am Samstag zu decken!

Zigarrenhaus Ernst Wissler

Wilhelmstraße 30 und Kolonnen Nr. 1. Erstklassige Erzeugnisse in Tabakwaren!!! Prima abgelagerte Ware!

Zur Naturmost-, Beerenweinbereitung und Streckung (mit oder ohne Süßstoff)

verwenden Sie immer u. am vorteilhaftesten unsere bestens bewährten Sonder-Erzeugnisse „Schilly's Apfeiperle, Schwarzwaldperle“, „Johannisbeer- u. Heidelbeer-Fabrikate“. Außergewöhnlich billig, sofort trinkfertig, sehr durstlösend, garantiert haltbar. In Qualität und Umfang unerreicht. Wo keine d. Plakate erk. Verkaufsstellen, wenden Sie sich an die Fabrik

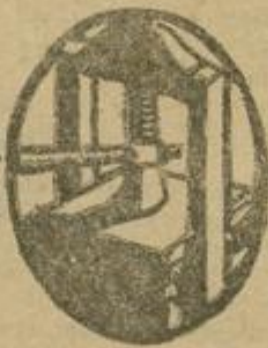
Schilly & Hönninger, Villingen in Baden.

Ein vorzügliches Hühneraugen-Mittel ist „CornUA“ Erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlsruhe.

DRUCKARBEITEN

ein- und mehrfarbig in jeder Ausführung

werden rasch u. billig angefertigt von der



Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Inhaber: THEODOR GACK * * Fernsprecher Nr. 179

Bestellungen auf Seifenpulver

per Pfund Mt. 2,50 nimmt entgegen Fr. Baidele

Achtung! Achtung!

Angekauft

wird fortwährend: Lumpen, Zeitungen, Blei, Messing Kupfer, Zink Zinn usw. zu den höchsten Tagespreisen.

Georg Dürr, Wildbader Laienbergstraße.

Frauen

finden bei mir bei Ausbrüchen monatlichen Regelhilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate. Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen. Ich schmerzlos unschädlich, ich garantiere. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagern haben. Diskreter Versand.

C. Stein, Hamburg 6, Amandastr. 52.

Erhalte täglich Dunstschreiben, in welchen die sanfte Wirkung meiner Präparate besonders hervorgehoben wird u. Ihnen dies gerne zur Verfügung.

Färberei Staiger Pfullingen

färbt und reinigt sachgemäß u. schnellstens.

Annahmestelle: Marie Rothfuß, Hauptstr. 78 Wildbad.

Emil Höger, Friseur, Calmbach.

Kaufe Platin, Silber, Brillanten, alte Schmuck-Sachen zur gewerblichen Verarbeitung. Aug. Mettsch, Pforzheim Edelmetalle - Engstr. 30 Telefon 3468.

Wärmol!

das viel geforderte Wärmol, schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet. Zu haben bei Gebr. Schmit, Medizinal-Drogerie.